



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Die>> Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700

Geisberg, Max

Münster, 1934

Der Drubbel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97746)

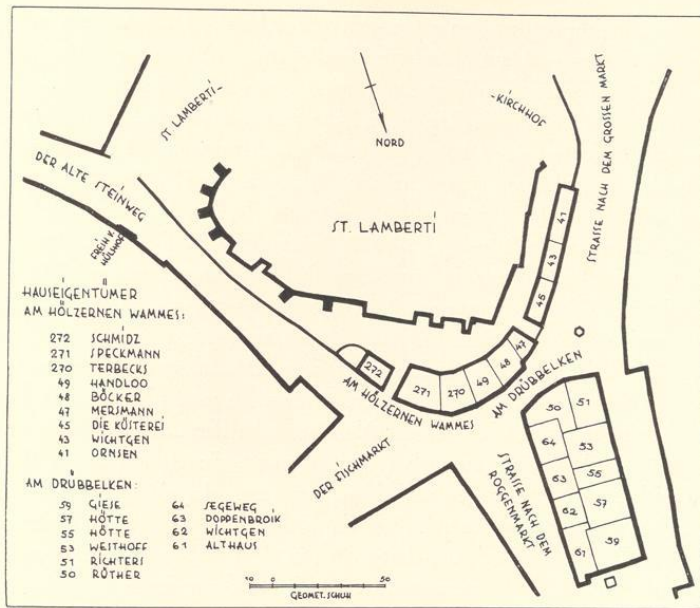


Abb. 881. Lageplan der Häuser des Hölzernen Wams und des Drubbels Norden unten. Umzeichnung der Handzeichnung Nr. 643 von etwa 1772

† DER DRUBBEL

Das niederdeutsche Wort bezeichnet eine eng gedrängte Vielheit von Dingen oder Personen; eine entsprechende hochdeutsche Bezeichnung fehlt. Im Stadtbilde Münsters war eine Gruppe von zehn altertümlichen Wohnbauten so genannt, die an einer bevorzugten Stelle der Altstadt in einer Gabelung des Roggenmarktes zwischen dem breiteren über den Alten Steinweg nach S. Mauritz und Warendorf und einem schmaleren über den Prinzipalmarkt nach S. Ludgeri und Hamm führenden Durchbruch, zwischen dem Alten Fischmarkt und dem Ende des Prinzipalmarktes gegenüber dem Turm der S. Lambertikirche eingeklemt lag. Den Grundriß zeigen die Abb. 881 und 584, S. 2 dieses Bandes. Er hatte die Form eines schmalen, von Süd-südost nach Nordnordwest gerichteten, unregelmäßigen Rechteckes von etwa 31—32 m Länge; die Breite wuchs von 12,4 m am Nordende bis auf 15 m an der ein wenig ausgebogenen Südseite. Die Grundfläche betrug 436 qm ausschließlich eines 5 qm großen Hofes in der Mitte. Dankenswerterweise hat die Stadtverwaltung nach seinem Abbruch die Randlinie durch eine Reihe von Kopfsteinen im Straßenpflaster festlegen lassen. Von den zehn Häusern, die sich in den Drubbel teilten, maß das größte 64, das kleinste 26 qm. Fast alle Häuser des Drubbels galten als ganze Dienste; nur die Häuser 15 und 10 wurden als halbe, 9 sogar nur als Vierteldienst gewertet.

Die den Drubbel umschließenden Straßen waren sehr schmal. Der Abstand seiner Nordost-ecke vom gegenüberliegenden Hause Drubbel 17/18 betrug 10,5 m; er vergrößerte sich nach Süden hin auf 12,5 m. Auf der Westseite wuchs er von 5 auf 7,3 m, alles Maße, welche die Häuserabstände, nicht etwa die Breite der Fahrstraßen angeben. Die Entfernung der Südwestecke von der Nordostecke des ersten Bogenhauses Prinzipalmarkt 48 betrug nur 4,7 m. Daß die Reihe der Bogenhäuser gegenüber der Westseite des Drubbels aussetzte und damit den Beweis lieferte, daß seine Baugruppe älter war als die Flucht der Markthäuser, betonte schon 1882 A. Tibus, Stadt Münster, S. 161. Seine Angabe, die Westseite (31,5 m) sei genau so breit wie die Gesamtlänge der einer Bogenhalle entbehrenden Markthäuser (36,5 m), trifft freilich nicht zu. Die Unstimmigkeit fand ihre Erklärung, als im M. A. 23. II. 1910 nachgewiesen wurde, daß das alte, 1712 abgebrochene Münzhaus mit der Westseite des Drubbels fluchtete. Es ist S. 301 besonders besprochen. Die Schwierigkeiten des Verkehrs vom Alten Steinweg, Fischmarkt und Roggenmarkt zum Prinzipalmarkt hin wurden bis zum Jahre 1775 noch dadurch gesteigert, daß vor der Nordwestecke der Lambertikirche eine unten besonders behandelte Reihe kleiner Häuser vorgelagert war, die als *Hölzernes Wams* oder *an der Bassen* bezeichnet wurden, so daß auch hier, wenn man der einzigen erhaltenen gleich zu besprechenden Aufmessung Glauben schenken darf, die Durchfahrt nicht breiter war, als an der Westseite des Drubbels. Auch der dort mitten in der Straße stehende Brunnen wird sehr hinderlich gewesen sein. Diese Breitenmaße der Straßen sind nur durch die geringen Ansprüche zu erklären, welche die verhältnismäßig kleine Stadt von etwa 12 000 Einwohnern an den Verkehr stellte. Daß der Drubbel schon in früher Zeit als ein unbequemes Hindernis galt, beweist die von Huyskens¹ veröffentlichte Bittschrift von 1710, in der die *Eigentümer und Einwohner des Eilandes zwischen den drei Markeden* um Schutz gegen die Absichten der Fürstbischöflichen Regierung baten, den Drubbel zu beseitigen. Nicht ohne Erfolg. Denn seine Niederlegung erfolgte erst 1906 und 1907, nachdem die Stadtverwaltung schon seit Jahrzehnten jede Gelegenheit benutzt hatte, einzelne Grundstücke zum Zwecke des Abbruches zu erwerben². So sehr den Stimmen recht gegeben werden muß, welche den Abbruch der Baugruppe als eine schwere Schädigung des alten Stadtbildes, als den Verlust des Abschlusses des Prinzipalmarktes, als eine Bloßstellung der Lambertikirche bedauerten³, wird man zugeben dürfen, daß die Forderungen des neuzeitlichen Verkehrs eine Erhaltung des Drubbels in seinem alten Umfange unmöglich machten, ohne daß man die heutige Lösung, den Ersatz der so malerischen Häusergruppe mit ihren überstehenden Stockwerken und durcheinandergeschobenen Ziegeldächern durch eine Verkehrsinsel mit Lichtmast und Parkstelle für glücklich und auch nicht als endgültig ansehen wird.

Die ältere, überlieferte Annahme⁴, der Drubbel sei ein Rest der stehengebliebenen und allmäh-

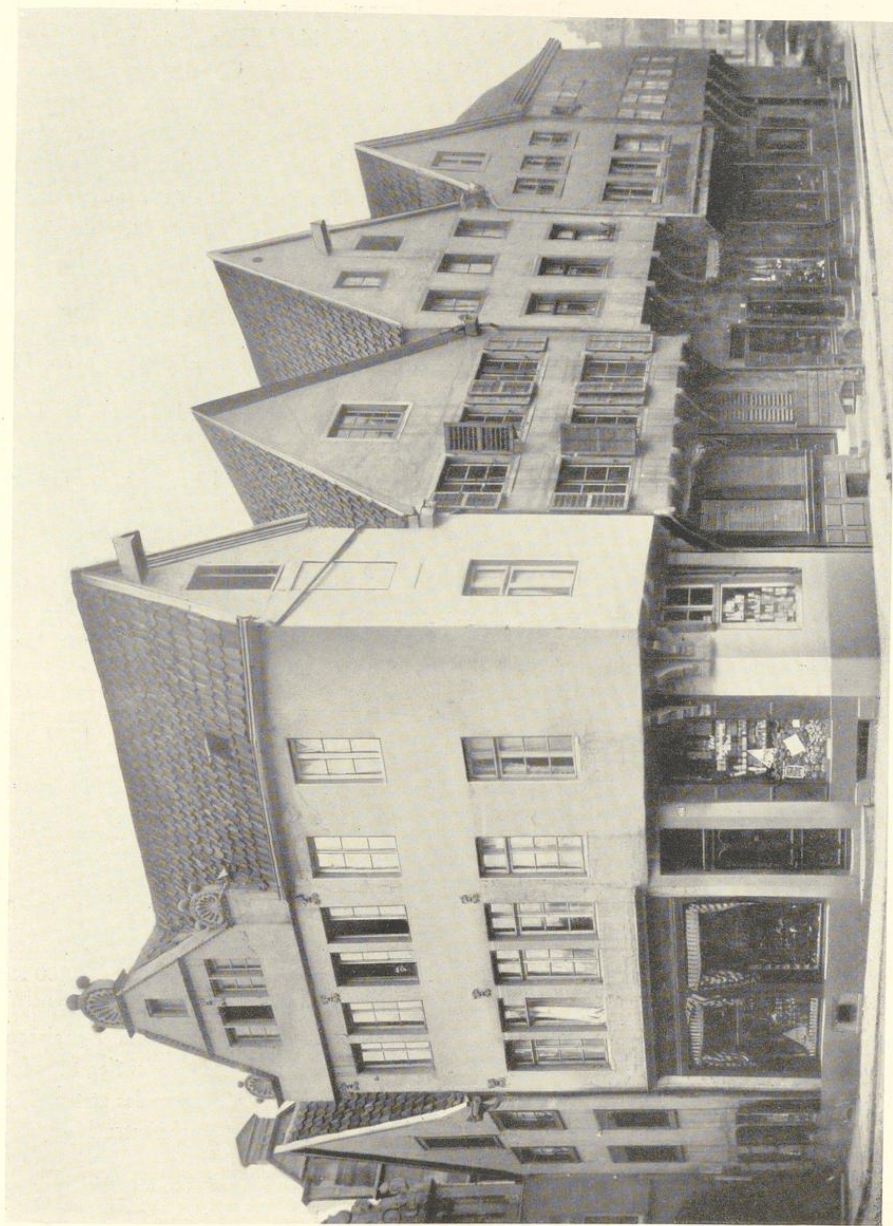
¹ Ztschr. 62, 251; Original im Stadtarchiv XVII 72.

² Der Entschluß, den Drubbel abzureißen, schon in M. A. 1892 Nr. 141; vgl. W. M. 25. I. 1902, 10, III. 1904. Der Abbruch des der Stadt gehörenden Teiles des Drubbels begann 3. IV. 1906; vgl. W. M. 15. V. 1906. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß 19. IX. 1907

den Ankauf der restlichen Häuser, deren Abbruch 5. XII. 1907 begann. Die einzelnen Daten und Kaufsummen mit einer Reihe kleinerer Abbildungen in den Münsterischen Heimatblättern Bd. II Nr. 3, September 1915.

³ Vgl. das Eingesandt im M. A. 18. I. 1906.

⁴ Guillaume, Beschreibung der Stadt Münster, 1836.



Aufnahme der Hötterschen Sammlung 1903

Abb. 882. Der Drubbel von Südosten: von links nach rechts Nr. 11—16

Der Drubbel

lich durch Bürgerhäuser ersetzten Bauhütten der Lambertikirche, ist längst aufgegeben⁵. Der Bau dieser Kirche fällt vermutlich in die letzten Jahre des 11. Jahrhunderts, die Anlage der Märkte, bei der die Wegeflucht der älteren radialen Straße von den Gabelungen zu Seiten des Drubbels durchbrochen wurde, wenig später. Seine Entstehung ist an seiner Südostseite zu suchen. Seine Häuser sind nicht Einbauten in die leere Mitte einer erbreiterten Straße, sondern Reste von Grundstücken an einer älteren, zum Mittelpunkt der Stadt führenden Querstraße, auf denen noch vor der Einschließung durch die weite Stadtmauer leichte Holzbauten sich erhoben haben mögen.

AUFMESSUNG

643. LAGEPLAN DER HÄUSER DES HÖLZERNEN WAMS UND DES DRUBBELS. Federzeichnung mit Wasserfarben, 313×410 mm Einf., Maßstab 50 m.F. = 58 mm. Oben *Plan der Häuser an S. Lamberti Thurn, wie auch der Häuser sogenannten Drübbelken*. A. Bömer, Ztschr. 62, 235 Nr. 170*. Landesmuseum.

Umzeichnung Abb. 881. Die eingeschriebenen Zahlen sind die des Häuserkatasters 1771. Die als Erläuterungen beigegebenen Namen haben die Form wie auf dem Original, auch wenn sie fehlerhaft sind, wie z. B. 63 Doppenbrock statt Deppenbrock. Die Datierung der Zeichnung ergibt sich aus der Angabe 53 Westhoff, der nach den Häuserkatastern des Stadtarchives frühestens 1770 das Haus bewohnte und schon 1774 nicht mehr darin erwähnt wird. Danach ist sie zwischen 1771 und 1773 entstanden.

GESCHICHTLICHES. Das Gesuch von 1710 unterzeichneten *Herman Dorsten, Daniel Martin Harmeyer, Berndt Eicholt, Frans Wilhelm Jeger, Herman Henrich Nieberg, Herman...* (unleserlich), *Bernard Frerichman, Wwe. Picker, Johann Jochmardink*. Die Reihenfolge ist willkürlich.

DRUBBEL 16. 1771: 61; 1785: Martini-Leischaft 320. Straßenaufmessung 1720 Jäger, 1728 Franz Wilhelm Jäger, Zinngießer, Häuser-Kataster 1760—nach 1800 Knopfmacher Christoph Balthasar Althues. Das Haus an der Nordostecke.

DRUBBEL 15. 1771: 62; 1785: M.L. 321. Straßenaufmessung 1720 Eckholt, 1728 Bernd Eickholt, Schuster; Straßenkataster 1760—1762 Schneider Johann Bernd Seggeweg, 1763 Schneider Johann Henrich Schrader, 1764—1776 Buchbinder Johann Christoph Witken, 1776 Artillerist Fürstenberg, 1777 Höker Sauer, 1778—1802 Chirurg Menge. Ostseite, zweites Haus von Norden.

DRUBBEL 14. 1771: 63; 1785: M.L. 322. Straßenaufmessung 1720 Wwe. Olfers, 2 Häuser, 1728 Altlepper Bernd Frerichmann; Häuserkataster 1760—1764 Höker Folling, 1765/6 Glaser Johan Anton Schucht, 1767—1769 Höker Bernhard Henrich Deppenbrock, 1771—1778 (†) Höker Johann Bernhard Deppenbrock, 1779—1789 Höker Philipp Dammer, 1799—nach 1805 Höker Büning. Ostseite, drittes Haus.

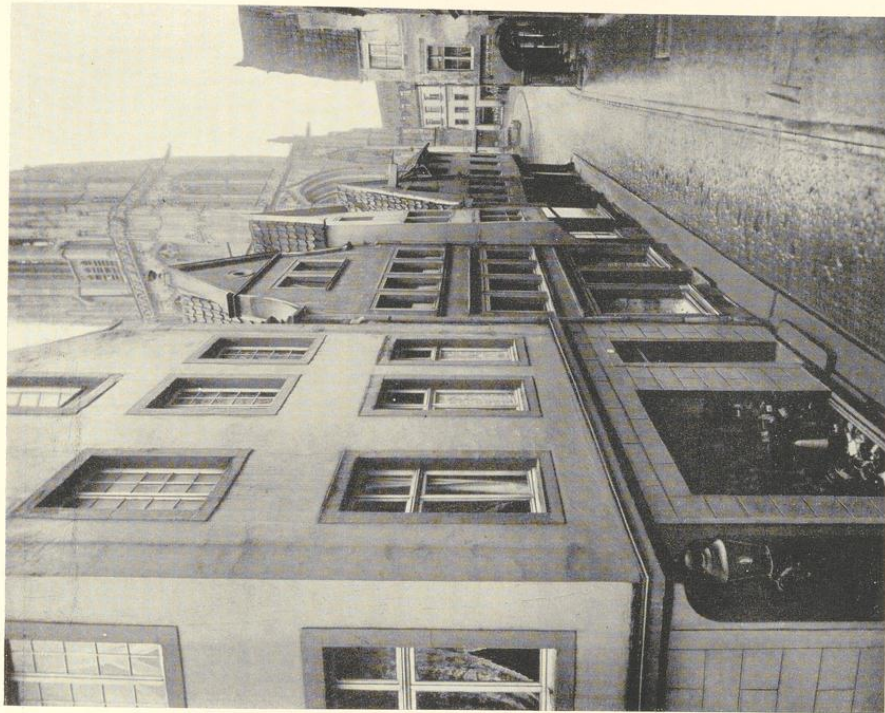
DRUBBEL 13. 1771: 64; M.L. 324. Straßenaufmessung 1720 vgl. das vorige Haus, 1728 Johann Dorsten; Häuserkataster 1760 Blechschläger Peter Witken, 1762 Perückenmacher Ribsdorf, 1763—nach 1800 Schneider Johann Bernd Seggeweg. Ostseite, viertes Haus.

DRUBBEL 12. 1771: 50; M.L. 324. Straßenaufmessung 1720 Wwe. Gallenkamp, 1728 Kantenkramer Henrich Westermann; Häuserkataster 1760—1768 (†) Fräulein Westermann, Devotesse, 1769—1800 Kaufhändlerin Rüter.

Ostseite, südliches Eckhaus. Sandsteinhaus von drei Geschossen mit kleinem Renaissance-Dreieckgiebel am Westende (Abb. 882). Die Fensterkreuze in II und III entfernt, auf den Giebelstaffeln schwere, kugelbesteckte, muschelartige Halbräder. Die Fenster des ersten Giebelgeschosses ohne Brücken. Der östliche Anbau ist nach Ausweis der geschnitzten Kopfbänder

S. 256: *Die Nachricht, daß Tiroler Landleute... 20 Jahre daran (an der Lambertikirche) gearbeitet und dabei den Drubbel gegründet haben, ist bloß Tradition.*

⁵ Vgl. Bd. I S. 106 und II S. 250. Vgl. auch meinen Aufsatz *Die alte Münze und die Entstehung des Drubbels*, in M. A. 23. II. 1910.



Aufnahme der Hötterschen Sammlung 1903
 Abb. 884. Die Westseite des Draubbels von Norden: von links nach rechts Nr. 7—11



Aufnahme der Hötterschen Sammlung 1903
 Abb. 883. Die Westseite von Süden: von links nach rechts Nr. 7—11

Der Drubbel, das hölzerne Wams



Aufnahme der H tteschen Sammlung 1903

Abb. 885. Die Nordseite des Drubbels, Nr. 16 (links) und 7

gleichzeitig. Zwischen den Fenstern II und III befand sich auf der Schmalseite eine Tafel mit der Jahreszahl 1636.

DRUBBEL 11. 1771: 51; M.L. 325. Straßenaufmessung 1720 und 1728 Wwe. Piecker, 1760—1763 Schneider Peter Nikolaus Marcus. Das Haus wird 1764 vom Freikramer Johann Henrich Richters neugebaut, der es bis nach 1800 bewohnte. Westseite, südliches Eckhaus.

DRUBBEL 10. 1771: 53; M.L. 326. Straßenaufmessung 1720 Meddinck, 1728 Herman Overmidding; Häuserkataster 1760—1762 Henrich Levedag, 1763—1765 Freikramer und Spitzenh ndler Peter Levedag, 1766—1769 dessen Witwe, 1771—1773 Freikramer Westhoff, 1774 Kunstredler Freitag, 1775 Wwe. Caas, 1776—1781 Kaufh ndler Mathesius, 1782 Kramer Droste, 1783—1791 Höker Busson, 1792—1796 Kramer Berkman, seit 1797 Witwe des Eisenh ndlers Meyer. Westseite, zweites Haus von Süden.

DRUBBEL 9. 1771: 55; M. L. 327. Straßenaufmessung 1720 Föhekinck, 1728 Schneider Gerdt Tolcking; Straßenkataster 1760—1764 Freikramer Johann Henrich Richters, 1765—1768 Näherin Richters, 1769 Näherin Maria Katharina Buckelmann, 1771—1778 Näherin Wiedeman, 1779—1783 Schuster Löher, 1784 Schneider Geißeler, 1785—1791 Freikramer Troys, 1792—1797 Buchbinder Mertens, 1798—1806 Schuster Zurmühlen. Westseite, drittes Haus von Süden.

DRUBBEL 8. 1771: 57; M. L. 328. Straßenaufmessung 1720 Hardemeyer, 1728 Johann Hinrich Ercken; Straßen-Kataster 1760—1775 Pelzer Johann Bernhard Hütte, seit 1776 dessen Witwe, seit 1783 bis nach 1800 Pelzer Hötte. Westseite, viertes Haus von Süden.

DRUBBEL 7. 1771: 59; M. L. 329. Ratsprotokoll 25. X. 1712: der *Neubau des Herman Henrich Nieberg am Roggenmarkt* ist fünf Jahre lastenfrei; Straßenaufmessung 1720 Wwe. Nieberg. Dabei ein Posten für das, was zu den Brunnen vor Niebergs Hause, auch wo die alte Münze gestanden. 1728 N. Lemmgo, Zingießer; Straßenkataster seit 1760 Wwe. Zingießer Lemigo. 1768—1794 vom Kramer Giese gebraucht, 1773 und 1776 als Kramerhaus, 1785 als Warenhaus bezeichnet, 1796 Tuchhändler Moll bis nach 1800.

Nach dem Ratsprotokoll bat Gewandschneider Moll 3. X. 1796 um Besichtigung seines Hauses im Drubbel. 6. II. 1797 wurde ihm Lastenfreiheit auf fünf Jahre gewährt. Diesen Neubau zeigt Abb. 885. Über dem dreigeschossigen Hause das Hauptgesims, das in der Mitte segmentartig nach oben ausbiegt. Darüber eine Attika mit kurzen Balusterreihen. Der Westgiebel mit oberem kleinen Dreieck und großem, rundbogig geschlossenem Giebelfenster.

Die Häuser 8—11 und 13—16 entbehrten charakteristischer Stilformen, die eine genauere Datierung ermöglichen. Die Kopfbänder waren anscheinend in später Zeit schlicht erneuert. Das Äußere der Häuser entsprach meistens den Bauten des 18. Jahrhunderts.

† DAS HÖLZERNE WAMS

Die Scherzbezeichnung bezieht sich auf eine Reihe von kleinen Häusern, die bis zum Jahre 1775 der Nordwestseite der Lambertikirche wie eine Verkleidung vorgelagert war. Die gleiche Benennung kehrt bei einer der fünf Bastionen der Zitadelle wieder; vgl. Bd. I Tafel V, Erläuterungen unter dd und S. 47. Vor der Mitte des 18. Jahrhunderts ist die Bezeichnung einstweilen nicht zu belegen. Der alte Name ist *an der Bassen* oder *an der Batzen*. Das Wort vermag ich nicht zu deuten. In der Straßenaufmessung von 1728 sind die Häuser unter der Bezeichnung *Gegen den Bogen* aufgeführt.

Grutrechnung 1567: der Bote erhält Bezahlung für die Verpflegung *der gefenklichen Frouwen bey den Vißmarkede an der bassen wonhaftig*, die trotz des Verbotes Pesthäuser besucht hatte. Ratsprotokoll 1597: *Heinrich Hegerman Schomaßer an der Batzen* bittet, einen Pfeiler zur Stützung seines Hauses auf die Straße setzen zu dürfen. RP 19. III. 1773 als *Landtagssache wegen besorgter Demolierung deren am Lambertikirchhof gegen das Eiland herüberstehenden Häusern*. Intelligenzblatt 25. V. 1773: *Die Baumaterialien des an S. Lambertikirchhof bei den Fischbänken belegenen Hauses sollen dem meistbietend überlassen werden, der den Abbruch auf seine Kosten übernimmt*. Es handelt sich um das am weitesten östlich gelegene Haus auf der Nordseite der Kirche, 1771: 272. RP 16. IX. 1774: *Als von dem hiesigen Stadtgericht vermög des Intelligenzblatt von vorigen Dienstag wegen der um Lambertikirchhof stehenden Häuser die Bassa genannt auf unmittelbaren gnädigsten Befehl citatio edictalis contra creditores erlassen und darunter angeführt worden, daß selbige Häuser im künftigen Herbst abgebrochen werden sollten, soll Entschädigung wegen Ausfall erbeten werden*. Von den neun Häusern wurden nur die zwei ersten zu einem ganzen Dienst, alle übrigen zu einem halben gerechnet. Sie wurden meist 1775 abgebrochen.

HAUS 1771: 41 (vgl. Abb. 881). Straßenaufmessung 1720 Brokhoff, 1728 Nikolaus Brokhoff Schneider. Kataster 1751—1753 Anton Arenzen Heggekrämer, bis 1775 dessen Witwe.